

Jahresringe

Der Sturm schenkt ihr das Material. Nach dem Frühstück geht sie durch ihren Garten. Der alte Birnbaum hat einen Ast verloren. Nicht lang das Stück, aber eine schöne Maserung, denkt sie und klemmt sich das knorrige Holz unter den Arm. Sie hat sich eine kleine Werkstatt auf ihrem Bauernhof eingerichtet. Dort breitet sie ihre Fundstücke auf einer Bierbank aus und legt sich den Ast zurecht. Dann wirft sie die Säge an und schneidet daraus kleine Holzscheiben. Das Kreischen der Säge durchbricht die Stille auf dem Einsiedlerhof.

Die Bäuerin schneidet bedächtig und konzentriert Scheibe um Scheibe vom Ast ab. Auch vom alten Wacholder, den sie so mochte, der dem Sturm nicht standhielt. Fein duftendes, hartes Holz mit welligen Jahresringen. Von Hand schleift sie die kleinen Holzteilchen glatt, ölt sie, liebevoll streicht sie über die glatten Oberflächen der Holztaler. Sie wandern in eine Kiste, manche werden zu Knöpfen auf Jacken und Taschen. Vor allem die Jahresringe der alten Hölzer sind es, die die Bäuerin faszinieren: »Für mich künden sie von guten wie von schlechten Zeiten und vom Leben auf dem Hof«, sagt sie.

Gute und schlechte Zeiten. Wer kennt sie nicht? Und auch das schnelle Wechselspiel zwischen beiden. Da war ich doch eben noch zuversichtlich und voller Pläne und zwei Monate später sieht alles anders aus. Ich erinnere mich an Zeiten die ich am liebsten vergessen würde. Etwa an die Monate mit den vielen Prüfungen, die ich in der Bibliothek verbrachte. Oder die Wochen, in denen ich meine Großmutter jeden Tag im Krankenhaus besuchte und nur noch ihre Augen sprechen konnten. Andere Zeiten sind in meiner Erinnerung so schön und voller Fülle, dass ich glaube, sie könnten sich niemals wiederholen. Als mein kleiner Sohn an meiner Hand laufen gelernt hat.

So wie die Jahresringe alte Hölzer prägen, so hinterlässt jede Zeit Spuren in unserem Leben. Die Bäuerin hat recht. Nimmt sie die Holztaler aus ihrer Kiste, erinnert sie sich an leichte wie auch an schwierige Zeiten. All das gehört zu ihr. Sie verbannt die Stürme und die Sorgen nicht einfach aus ihrem Leben, sondern sie gibt allen Zeiten einen Platz. Vielleicht kann sie sich deshalb über die gelungenen Zeiten besonders freuen. Ihre Holztaler werden zu Handschmeichlern. Alle Zeiten in den Händen zu halten, diesen Gedanken finde ich in einem Kirchenlied. Da heißt es von Gott: »Der du die Zeit in Händen hast, so nimm auch dieses Jahres Last und wandle sie in Segen.« (Evangelisches Gesangbuch, Nr. 64)

Auch eine schöne Vorstellung: Gott hält gute wie schlechte Zeiten in seinen Händen und in den Stürmen des Lebens verspricht er: Alles wird sich verwandeln.